

PREIS(E) DER/DIE KULTUR

die bruecke stellt eine reihe
von (landes)kulturpreisen
bzw. kärnten und seine preisträger
auf das podest

mit allen terminen und galerien
www.bruecke.ktn.gv.at

1

2

3

Wie man leben soll

Der Österreichische Bauherrenpreis der ZV zählt zu den prestigereichsten Architekturpreisen und wurde 2011 auch an das Klagenfurter Klinikum verliehen

Die Preise und Nominierungen gingen an besondere Architekturleistungen: Das mehrfach ausgezeichnete Klinikum Klagenfurt definiert eine Krankenanstalt neu. Das Technikzentrum Roth schließt regionale Architektur ein; Kletterhalle als „Tor zum Mölltal“; „im“ Altenwohn- und Pflegeheim Maria Gail (von oben nach unten).

BAUKÖRPER

Der Bauherrenpreis wird seit 1967 jährlich von der Zentralvereinigung (ZV) der Architekten Österreichs ausgelobt und vergeben. Die Konzeption und Ausführung an Bauwerken ist gesellschaftlich so relevant geworden, dass nicht nur die öffentliche Nachfrage steigt, auch das Interesse verlangt nach einer Auseinandersetzung mit der Qualität und dem Niveaustand der Bauten. 123 Bauten und Freiraumgestaltungen, die in den letzten drei Jahren errichtet wurden, nahmen an dem Wettbewerb teil, der heuer von Kärnten ausgerichtet und im Haus der Architektur verliehen wurde, so Architekt Reinhold Wetschko (ZV-Landesverband Kärnten). Die Jury (bestehend aus der vielfach ausgezeichneten Klagenfurter Architektin Eva Rubin, dem bekannten Wiener Architekturkritiker Otto Karpfinger und dem Laibacher Architekten Jurij Sadar) berücksichtigte davon in jedem Bundesland ein bis fünf Objekte um schließlich aus 37 vorgeschlagenen Projekten fünf mit dem Bauherrenpreis auszuzeichnen.

Die Preise gingen an: das Klinikum Klagenfurt in Kärnten (Bauherr: KABEG/ Architekten: FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH, DFA Dietmar Feichtinger Architects, Priebornig „P“ ZT GmbH Architekten und Ingenieure, Müller & Klinger/Architects Collective AC ZT GmbH, Wien), den Freiraum Ahorn in Mayrhofen in Tirol (Bauherr: Mayrhofner Bergbahnen AG: Michael Rothleitner/ Architekten: Lanzinger, Innsbruck), die Artenne in Nenzing in Vorarlberg (Bauherr: Verein Artenne in Feldkirch: Hildegard und Helmut Schlatter/Architekt: Hansjörg Thum, Feldkirch), das Bankhaus Spängler in Linz in Oberösterreich (Bauherr: Bankhaus Carl Spängler & Co Aktiengesellschaft: Rudolf Oberschneider/Architekten: Heidl Architekten ZT GmbH, Linz), die Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule Ritzlhof in Haid in Oberösterreich (Bauherr: Land Oberösterreich: Albert Aflenzer und Bernhard Haider/Architekten: Dickinger-Ramoni, Innsbruck).

Das **Klinikum Klagenfurt** ist mit 4.000 Bediensteten, 1.400 Betten, jährlich 300.000 ambulant und 80.000 stationär Behandelten das drittgrößte Krankenhaus Österreichs und kann trotzdem als eine Alternative zu den Großkliniken gesehen werden. Der Komfort für den Patienten begeisterte auch die Jury in ihrer Beurteilung, trotz manch längerer Wege, die man in Kauf nehmen muss. *Die Neudefinition einer dezentralen niedrigen Gartenstadt, die zu der ins alte Flussbett verlegten Glan in Grün ausstrahlt, die allen Zimmern, Stationen, Fluren und Behandlungsräumen*

Ausblicke, zum Teil auch Zugang ins Grün bietet, erforderte von Bauherrschaft und Management Mut und Überzeugungskraft um alte Betriebsmuster umzustellen. Die neuen Muster schaffen durch ihre leichte Raumstruktur eine entspannte Atmosphäre, die mehr einem Hotel als einem Krankenhaus ähnlich ist.

Touristische Gebäude müssen nicht immer letztklassig sein, wie es in Tirol bewiesen wird. Der **„Freiraum“ der Ahornbahn**, Österreichs größter Gondelbahn, bringt nun erstklassige Qualität um der Vorstellung eines vom Tourismus vereinnahmten Ortes entgegenzuwirken. *Architektur zeigt sich als ortsspezifische, technisch geformte, räumlich interpretierte Natur*, findet auch die Jury den Paradigmenwechsel an der für den Tourismus konzipierten Gestaltung in Mayrhofen anerkennenswert. Eine verglaste „Brücke“ führt von der Station zur Felskante um *urbanes, schnörkelloses Flair im Hochgebirge* barrierefrei erlebbar zu machen.

Wie man aus einer Privatinitiative mit professioneller Kompetenz alltäglichen, unspektakulären Raum neu beleben kann zeigt die **„Artenne“ in Nenzing (Vbg)**. Das Bauernhaus wurde 1841 errichtet und wurde seit den 1990er Jahren von den Besitzern für Workshops und Ausstellungen sporadisch genutzt. Als Bühne für Kunst und Kultur wurde der Stadel ab 2005 nach der Gründung eines eigenen Vereins bespielt. Das Siegerprojekt eines vom „EU Leader Förderprogramm“ mitfinanzierten Architekturwettbewerbes diente zur Revitalisierung des Stadels. *Die Atmosphäre der Scheune blieb erhalten; die Interventionen antworten dem Bestand ebenso werkzeughaft, reduziert, roh: das Neue ist nirgends kostbarer als das Alte, doch von gleicher Intelligenz, und das Ganze nicht auf Fotos, nur am Ort selbst richtig spürbar*, lautet die Beschreibung.

Was, wenn eine Salzburger Privatbank ein leer stehendes, desolates, unter Denkmalschutz stehendes Gebäude in der Linzer Innenstadt erwirbt, das zudem einen sehr geringen Grundriss besitzt und auf mittelalterlichen Grundmauern errichtet worden war, daraus trotzdem entstehen kann, zeigt ein sehr junger Architekt am Beispiel des **Bankhaus Spängler (OÖ)**. *In Etappen, mit enormem Aufwand, mit oft erst spontan, im Teamwork möglichen Entscheidungen, entsteht aus der Fast-Ruine ein Modellfall des neuen Bauens in altem Kontext – Neues und Altes steht in faszinierender Symbiose: nichts drängt sich vor, alles hat Qualität, erlesenes altes und neues Material wirkt im Dienst des gesamt-*

heitlichen Baucharakters, überraschend bei der Enge die innere Helligkeit aller Etagen durch Belichtungen über die Dachhülle, die hofseitigen Terrassen und Freiräume, zeigt sich die Jury über Engagement und Bauweise begeistert.

Inmitten eines zehn Hektar großen Landgutes befindet sich die **Landesfachschule Ritzlhof (OÖ)** für „grüne Berufe“. Jährlich werden hier etwa 600 Schüler in Garten und Land(wirt)schaftsberufe ausgebildet. Da die Schule zuletzt auch für andere Veranstaltungen wie die Landesgartenschau genutzt wurde, war eine Erweiterung des bestehenden Areals notwendig geworden. Ein Architekturwettbewerb, der die Ausführung in Holzbauweise verlangte, wurde deshalb ausgeschrieben. Das Resultat war für die Jury so beeindruckend, weil es stereotype Schulbaukriterien hinter sich ließ und gleichzeitig im ländlichen Bau Maßstäbe setzte. *Der Neubau zeigt eine präzise Umformung und Nutzung des Geländes – keine auftrumpfende Geste, sondern leichte, pavillonhafte Baukunst im Dialog mit dem Licht, dem Hang, den Bäumen* zeichnen die Innen-Außen/Raum-Atmosphäre-Beziehung aus.

In **Kärnten** wurden weitere sieben Projekte ausgewählt, von denen es neben dem Preisträger auch noch folgende drei Nominierungen gab.

Das **Technikzentrum Roth** (Bauherr: Holzbawerke Roth GmbH sowie Architekten: Ernst Roth und Clemens Rainer aus Feldkirchen) vereint eine Zusammenarbeit der regionalen Holzbaufirma mit den Architekten seit vielen Jahren. Das Technikzentrum macht Holzbaupatente in einem lichten wie auch flexiblen Bürobau sichtbar.

Das **Altenwohn- und Pflegeheim Maria Gail** in Villach (Bauherr: Diakonie de la Tour sowie Architekt: Dietger Wissounig aus Graz) ist eines von mehreren Pflegeheimen des Bauherrn im gesamten Land. Das finanzielle Risiko eines Neubaus wurde mit der Erfahrung der Architekten nicht nur mit sämtlichen sozialen Einrichtungen, sondern auch mit der nötigen Qualität deutlich verringert.

Das **Tor zum Mölltal** (Bauherr: Gemeinde Mühldorf sowie Architekten: Reinhard Suntinger und Egbert Laggner aus Sachsenburg) ist eine bauliche Antwort der kleinen Gemeinde auf Strukturverluste im Ortskern und die rasanten Entwicklungen im Tourismus. Eine Kletterhalle lädt mehr als 150 Aktive zur simultanen Teilnahme ein. **MH/BB**



Foto: Hertha Hurnaus



Foto: Martin Steinthaler



Foto: Wolfgang Retter



Foto: Paul Ott